

Öko-Sekte Die rechtserotische Anastasia-Bewegung breitet sich in Nordrhein-Westfalen aus – Auch Reichsbürger und Corona-Leugner suchen verstärkt nach Immobilien im Land

Grüne Schale, brauner Kern

VON TIM MORGENSTERN UND ANDREA RÖPKE

Ricardo Leppe ist ein Mann, dem die Menschen gerne zuhören. Sympathisches Lächeln, lustige Sprüche und persönliche Anekdoten – er weiß genau, wie er andere überzeugen kann. Der selbsternannte Pädagoge, Magier und Bildungsaktivist aus Österreich ist heute zu Gast in Siegen. Dort hält er einen Vortrag über „Freies Lernen“. Kinder brauchen keine Regeln, sagt er, nur Freiheit. Und schon gar nicht diesen ganzen staatlichen Druck, Dinge zu lernen, die sie eh nicht bräuchten. Waldorfpädagogik mischt sich mit Impfkritik, alternative Lernformen mit völliger Ablehnung des staatlichen Bildungssystems.

In der Pause schnappen die Zuhörer draußen frische Luft, einige rauchen. Ein mittelalter Mann mit Zigarette in der Hand gesellt sich zu einer Gruppe junger Menschen. Einer von ihnen trägt eine silberne Kette mit einem Baumanhänger. Der Mann mit Zigarette stellt sich den anderen vor, beginnt ein Gespräch. Und dann sagt er: „Ich beschäftige mich auch gerade damit, alles muss autark werden. Wir müssen wieder lernen und leben wie früher, nach Schetinin und Anastasia.“

Es gibt Schnittstellen zwischen der Ideologie der Anastasia-Bewegung und der von Rechtsextremen und Reichsbürgern

Matthias Gebler, NRW-Verfassungsschutz

„Anastasia“ – das ist der Name einer rechtserotischen Bewegung aus Russland. Sie beruft sich auf die Buchreihe „Die klingenden Zedern Russlands“ des russischen Autors Wladimir Megre. Es ist kein Zufall, dass ihre Anhänger sich an diesem Abend des 1. Oktober in Siegen zeigen, denn nicht nur Ricardo Leppe ist ein Fan der Bücher. Auch in Nordrhein-Westfalen hat die zehnbändige Romanreihe Tausende Verehrer. Sie organisieren sich unter anderem auf Telegram, etwa in Gruppen wie dem „PLZ 5 Familienlandsitz- und Siedlungsforum“. Es gibt eine Reihe dieser gleichnamigen Chats, die bundesweit nach Postleitzahlen organisiert sind. Alleine der Familienlandsitz-Chat rund um Paderborn hat 246 Mitglieder. Regelmäßig bewerben die Mitglieder darin die Anastasia-Bücher, laden sich zu Veranstaltungen ein und schicken sich Exposé von Grundstücken. In den Gruppen kursieren auch einschlägige Corona-Leugner-Sprüche und Werbung für rechte Verschwörungserzählungen wie „QAnon“.

Die Anastasia-Bewegung breitet sich seit Jahren in verschiedenen Teilen Deutschlands aus. Im Vorjahr stieß der WDR auf ein entsprechendes Wohnprojekt in Nordrhein-Westfalen. Recherchen des „Kölner Stadt-Anzeiger“ ergaben, dass das Phänomen inzwischen deutlich gewachsen sein muss: Bei Nachforschungen stießen wir auf mindestens ein Dutzend rechter Wohnprojekte und Bestrebungen in NRW. In den Romanen trifft Autor Wladimir Megre in den Wäldern Sibiriens auf eine Frau namens „Anastasia“. Sie lebt alleine und ernährt sich nur von Dingen, die sie in der Natur findet. Die Frau eröffnet Megre ihre Sicht auf die Welt und erklärt, dass die Menschen sich wieder einer natürlichen Lebensweise zuwenden sollten. Dafür müssten sie „Familienlandsitze“ gründen, jeweils einen Hektar groß, auf denen sie autark leben. So weit, so romantisch – nur, dass Wladimir Megre Anastasia auch rechte Verschwörungserzählungen verbreiten lässt. In den Büchern heißt es: „Die Juden versuchten alle zu betrügen, vom Jungen bis zum Alten.“ Viele Juden seien wohlhabend und versuchten, anderen etwas wegzunehmen. Daher hätten sie eine „Schuld vor den Menschen.“ Neben solchen antisemitischen Äußerungen vertritt Anastasia in den Büchern auch rassistische und demokratiefeindliche Thesen.

Die Ausbreitung der Bewegung in NRW wird am Beispiel von Jörn Köhler deutlich. Der Aktivist aus Hennef ist der Initiator des Vereins „Paradiesum International – (t)räume der Möglichkeit.“ Was so verträumt klingen mag, ist in Wahrheit ein radikales Aussteigerprojekt: Der Verein sucht nach Grundstücken im Raum Windeck bei Bonn, um dort eine autarke Siedlung zu gründen. In einem internen Planungspapier sprechen die Verfasser von einer unabhängigen Zeitung, einer Schule, eigenem Gemüsebau und Handwerksarbeit. Jörn Köhler ist schon seit längerem in der völkischen Siedlerszene aktiv. Im Sommer 2022 nahm er an einer Besichtigung des sogenannten Immenhofs in Niedersachsen teil, den eine Gruppe von völkisch ambitionierten Aussteigern kaufen wollte. Im Telegram-Kanal des Paradiesum wird unterdessen Konstantin Kirsch, einer der bekanntesten deutschen Anastasia-Aktivistinnen, beworben. Auch Videos über die vermeintlichen Kräfte dieser wundersamen arischen Frau aus der Taiga finden Anklang. Darüber hinaus teilt Initiator Köhler auch mal rechte Parolen, in denen von einem „Abriss der alten Weltordnung“ und einer Wiedergeburt der „Völkseele Germania“ die Rede ist. Auf Telegram wird viel geteilt und geplant, die praktische Umsetzung gestaltet sich jedoch oft anders. Während in dem Dokument über das „Paradiesum“ noch die Rede von einem circa 100 Hektar großen Grundstück die Rede war, klingen die Initiatoren inzwischen bescheidener: Auf dem ersten Planungstreffen im Oktober sprachen sie von einer Fläche für etwa 20 Bewohner, anwesend waren ein gutes Dutzend Menschen.



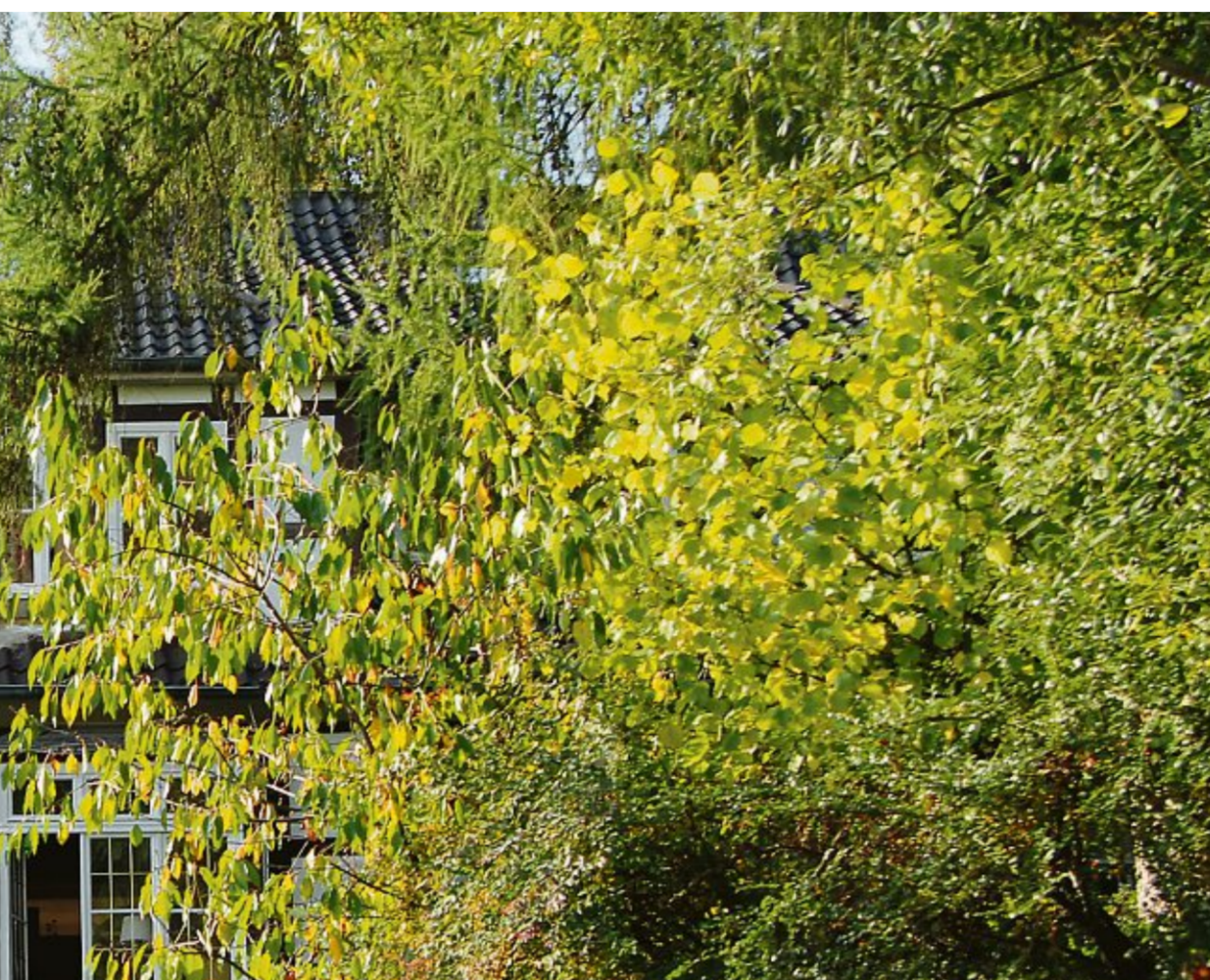
Foto: Tim Morgenstern

Das Treffen fand in der Freien Schule „Bildungsalternative Oberberg“ statt, in die sich auch Jörn Köhler einbringt. Das Gebäude der Schule wird aktuell hergerichtet und von der Gemeinde vermietet. „Freie Schulen“ wie diese sind ein großes Thema in der Szene, die das staatliche Bildungssystem ablehnt. Akteure wie Köhler versuchen nicht selten, diesen Projekten ihren ideologischen Stempel aufzudrücken. Auf Anfrage, was es mit dem Paradiesum auf sich habe, bestreitet Köhler seine Ambitionen – man habe kein konkretes Projekt in Planung, sagt er. An den ökologischen Absichten der Anastasia-Bewegung ist tatsächlich etwas dran – die Anhänger bauen Gemüse an, pflegen Gärten oder veranstalten Pflanzentauschbörsen. Doch das ist eben nicht alles. „Die Bücher von Wladimir Megre enthalten verschwörungsideologische, antisemitische und völkische Äußerungen. Insofern gibt es Überschneidungspunkte zwischen der Ideologie der Anastasia-Bewegung und der von Rechtsextremen und Reichsbürgern“, sagt Matthias Gebler, Sprecher des Verfassungsschutzes in NRW. Aktuell beobachtet der Verfassungsschutz die Bewegung allerdings nicht gesondert – staatliche Warnungen vor einer Ausbreitung vor allem im ländlichen Raum gibt es nicht.

Historisch betrachtet seien solche Gegenbewegungen von rechts nichts neues, sagt Andreas Speit, Experte für rechte Bewegungen und Autor des Buches „Verqueres Denken“. „Bereits mit Beginn der modernen Gesellschaft der aufkommenden Industrialisierung, Kapitalisierung und Urbanisierung um 1880 setzte eine bürgerliche Such- und Gegenbewegung ein aus Sorge vor der Entfremdung des Menschen von sich selbst und der Natur.“ Daraus sei eine fragwürdige Sehnsucht nach harmonischer Ursprünglichkeit kombiniert mit irrationaler Ideologie entstanden.

Jörn Köhler und seine Träume vom autarken Paradies sind kein Einzelfall in NRW. In Dörentrup, etwa 30 Kilometer von Bielefeld entfernt, liegt das Anastasia-Projekt, über das der WDR 2021 berichtete: Die „Rawaule“, eine alte Fachwerk-Dorfschule mit großem Grundstück und Garten. Die Bewohner geben sich unpolitisch, der WDR und freie Journalisten fanden jedoch heraus, dass sich hinter der „Rawaule“ ein einer der untriebigen deutschen Anastasia-Aktivistinnen verbirgt. Auch dieser Mann postet Sprüche wie „Der leise Krieg gegen die Deutschen“ in den einschlägigen Foren und suggeriert eine vermeintliche Bedrohung weißer Deut-

Aussteiger Eines haben diese Gruppen alle gemeinsam: Sie wollen weit mehr als nachhaltige Selbstversorgung. In Wahrheit wollen sie raus aus „dem System“ und die Demokratie verändern



Projekte mit rechten Bezügen in NRW*

1. In der Region Hennef suchen Personen mit Anastasia-Bezug nach einem geeigneten Grundstück für das Wohnprojekt „Paradiesum“.
2. Hier liegt die „Rawaule“, die Wohngemeinschaft, über die der WDR bereits berichtete.
3. Von hier aus verkaufen Verschwörungsgläubige Maschinen, die angeblich Regen erzeugen können. Am benachbarten Möhnesee trafen sie sich mit Anastasia-Aktivistinnen.
4. Der bekannte Anastasia-Aktivist Martin Laker verbreitet von hier aus mutmaßlich die „Engelsburger Neuigkeiten“-Videos, in denen er rechte Propaganda aufgreift.
5. Der hier liegende ehemalige Ferienpark „Hollandia“ wurde von einer Gruppe aufgekauft, die Bezüge zu Corona-Leugnern und „Querdenkern“ hat.
6. Personen aus der Reichsbürger-Szene sind dabei, hier ein Haus auszubauen, um möglichst autark leben zu können.
7. Hier liegt eine Hotelanlage, die mutmaßlich Vorträgen rechter Gruppen eine Bühne bietet.
8. Personen mit mutmaßlichem Bezug zur „Querdenker“-Szene haben hier eine Wohngemeinschaft gegründet.
9. In der Region existiert eine Wohngemeinschaft, dessen Gründerin Kontakte zu Reichsbürgern und Corona-Leugnern haben könnte.
10. Nach eigenen Angaben hat der Corona-Leugner und Verschwörungsideologe Josef E. Weeke in der Region einen Familienlandsitz gegründet.

Fotografieren: Belemacher / Lippsche Landeszeitung



Die bürgerliche Such- und Gegenbewegung setzte vor der Entfremdung des Menschen von sich selbst

Andreas Speit, Buchautor

selbst ließ mehrere Anfragen des „Kölner Stadt-Anzeiger“ unbeantwortet. Wie viele Anhänger die Anastasia-Bewegung in NRW genau hat, ist schwer zu sagen – offizielle Zahlen gibt es nicht. Allein die Telegram-Gruppen in NRW hatten zwischenzeitlich mehrere Hundert Mitglieder. Neben dem „Paradiesum“ und der „Rawaule“ gibt es noch zahlreiche weitere Aktivitäten, die sich der Anastasia-Bewegung und ihrem Umfeld zuordnen lassen. Im Rahmen der Recherche zu diesem Artikel fielen etwa ein Dutzend Projekte verschiedener Bewegungen in NRW auf. Klar ist jedoch: Die Dunkelziffer könnte viel höher liegen, denn in weiteren Teilen des Bundeslandes und über die Landesgrenzen hinweg gibt es Planungen für Projekte im Verborgenen. Eine zentrale Rolle bei der Vernetzung der Anastasia-Projekte in NRW spielt die „Engelsburg Gesellschaft“, betrieben vom Anastasia-Aktivisten Martin Laker. Der Mann mit zerfurchtem Gesicht und langen Haaren gilt als Aushängeschild der Szene und versucht, zahlreiche interessierte Strömungen zu bündeln.

In Youtube-Videos verbreitet er rechte Verschwörungserzählungen, bezeichnet sich selbst als „Bruder des Weibs Anastasia“, zeigt dabei offen die Reichsflagge im Hintergrund. Vor kurzem ist er in die Region Hennef gezogen – ob sein Umzug mit dem Aussteiger-Projekt „Paradiesum“ zu tun hat, ist unklar. Dass die Grenzen zwischen Esoterik und rechter Verschwörung teilweise fließend sind, zeigt auch der Verein „Schloss Büecke e.V.“. Dessen Initiator verkauft sogenannte „Naturharmoniestationen“, mit denen vermeintlich Regen erzeugt werden kann. Wie das funktioniert? „Der Natur-Harmonie-Torus setzt Energien aus dem Universum frei“, heißt es im Onlineshop. Im Lieferumfang enthalten seien unter anderem energiegeladene Gesteine und ein Bergkristallsplitter – laut Beschreibung „zum Einladen der Naturwesen“. Unterdessen klebt auf der Haustür des Esoterik-Verkäufers ein Aufkleber der rechten Verschwörungserzählung „QAnon“. Deutlich wird an diesem Beispiel die Vernetzung der Szene: Martin Laker und die Akteure des „Schloss Büecke“ trafen sich im Juli 2021 zum Austausch am Möhnesee. Auf Anfrage antwortet der Initiator des Vereins „Schloss Büecke e.V.“, Martin Laker sei ein „sehr liebevoller Mensch“, auch wenn er nicht alle seine Meinungen teile. Außerdem distanzieren sie sich von jeglichem Rassismus und Antisemitismus.

Vernetzen, abkoppeln, autark werden – dieses Prinzip findet sich auch in anderen Bewegungen wieder. „Querdenker“ und mutmaßlich auch Reichsbürger suchen in NRW Grundstücke, auf denen sie ungestört leben können. Im sauerländischen Föckinghausen sind sie schon so weit: Hier hat eine Gruppe aus Witten das Grundstück des früheren Ferienparks „Hollandia“ mit elf großen Gebäuden gekauft. Wo früher Radfahren, Wandern und Erholung angesagt war, entsteht nun ein Wohnprojekt mit fragwürdigen Ambitionen. Seit etwa November 2021 werden weitere Mitbewohner auch über einen Anastasia-Telegram-Kanal gesucht. Die wöchentlichen Kennenlernetreffen sind gut besucht, Maske trug dort auch

über die Flüchtlingskrise 2015: „Die wurden alle bezahlt, um herzukommen.“ Auch der Mann, der dieses Projekt aufzieht, bestreitet auf Nachfrage, einen autarken Hof aufzubauen. Er lebe lediglich teilweise in der Region und baue ein normales Haus. Außerdem distanzieren er sich von der Anastasia-Bewegung, da ihm „extreme Ansichten eher fremd seien“. Jegliche Form von Fremdenhass und Rassismus lehne er ab. Rechtsextremismus-Experte Andreas Speit warnt davor, solche Gemeinschaften zu verharmlösen. „Die leben nicht autark. Ihre politische Motivation beschränkt sich nicht bloß auf die eigene Privatsphäre“, sagt der Autor. „Sonst könnte man sagen: Okay, lass sie auf ihrem Gelände doch machen, was sie wollen, ums Feuer tanzen, Blätter essen, Ahnen und Götter ehren. Aber nein, sie drängen auch in die Gesellschaft hinein“, erklärt Speit. Wenn diese Menschen sich akzeptiert fühlten, fingen sie an, sich ins regionale Leben einzubringen, um Menschen zu beeinflussen.

Die Vernetzung von Anastasia-Anhängern, Reichsbürgern und Querdenkern zeichnet ein klares Bild: Forciert wird ein radikales Weltbild, das dazu drängt, aus „dem System“ aussteigen zu wollen. Die grüne Schale der Anastasia-Bewegung sollte dabei nicht darüber hinwegtäuschen, dass ihre Anhänger weit mehr als nur nachhaltige Selbstversorgung anstreben. Ricardo Leppe beklagt sich bei seinem Vortrag in Siegen, es gebe kritische Medienberichte über ihn. „Die sagen, ich sei ein Rechtsextremist. Das stimmt“, sagt er und macht eine kurze Pause. „Das stimmt, weil ich immer extrem Recht habe“, ergänzt Leppe und grinst. Die Zuhörer brechen in Lachen aus und klatschen Beifall.

Im sauerländischen Föckinghausen sind sie schon so weit: Hier hat eine Gruppe aus Witten das Grundstück des früheren Ferienparks „Hollandia“ mit elf großen Gebäuden gekauft. Wo früher Radfahren, Wandern und Erholung angesagt war, entsteht nun ein Wohnprojekt mit fragwürdigen Ambitionen. Seit etwa November 2021 werden weitere Mitbewohner auch über einen Anastasia-Telegram-Kanal gesucht. Die wöchentlichen Kennenlernetreffen sind gut besucht, Maske trug dort auch

schon sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände gucken, bis vor Kurzem. Das ist jetzt vorbei, denn seit dem Bericht des WDR haben sich die „Rawaule“-Bewohner zurückgezogen. „Ich sehe keinen der Bewohner mehr im Dorf“, erzählt sie. Dafür schicken die untriebigen Verbindungen des Aktivisten bestätigt die Mobile Beratungsstelle für Rechtsextremismus in Ostwestfalen-Lippe, die zu aktuellen Entwicklungen mit Veranstaltungen und Präventionsgesprächen aufklärt. Auch eine Anwohnerin, die anonym bleiben möchte, weiß Interessantes über die „Rawaule“ zu berichten. Sie wohnt keine hundert Meter von dem Projekt entfernt, vom Dachboden konnte sie auf das Gelände